

war und ein großer Teil der Bürgerschaft trotz alles äußeren katholischen Wesens innerlich lutherfreundlich gesonnen war, das kam bisweilen zu sehr deutlichem Durchbruch z. B. schon im Jahre 1521: als nach dem Reichstag von Worms die päpstliche Bannbulle gegen Luther auch in Dresden angeschlagen wurde, da erschien eine große Volksmenge vor der Wohnung des katholischen Kreuzkirchenpfarrers und des herzoglichen Geheimssekretärs und warf — als ihre Antwort auf die päpstliche Bulle — den beiden Herren die Fenster ein. So gärte es wohl heimlich in der Bürgerschaft, aber als gute und gehorsame Untertanen ihres Landesherrn mußten auch diese heimlich evangelisch Gesinnten in Stadt und Land noch lange sich gedulden, bis es endlich auch für sie hieß: Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbeigekommen! Und das geschah ganz schnell und unerwartet, als **am 17. April 1539** in der Morgenfrühe durch die Residenzstadt die **Trauerkunde eilte, daß Herzog Georg**, tags zuvor noch frisch und gesund, **in der Nacht ganz plötzlich verschieden sei**. Dieser unerwartet schnelle Tod des Herzogs, obwohl er bereits im 70. Lebensjahr stand, machte allen seinen heimlichen Plänen, sein Sachsenland keinesfalls lutherisch werden zu lassen, sondern dem Papsttum zu erhalten, ein sehr rasches und tragisches Ende. Herzog Georg gehörte ohne Frage zu den ehrlichsten Anhängern des Papstes und Widersachern der Reformation; er war überzeugt, daß der Rückgang seines erzgebirgischen Bergbaues nur eine Strafe für seine unchristliche Duldung des Ketzers Luther sei; er war entschlossen, diesem „ketzerischen Irrtum zu widerstehen mit allen Kräften und mit aller Macht bis zum Tod“. Und diese Worte hat er wahrgemacht. Schon seit Jahren hatte er sein Möglichstes getan, um zu verhüten, daß sein lutherisch gesinnter Bruder Heinrich der Erbe seines Landes würde; und nachdem seine beiden Söhne wenige Jahre vor ihm selbst kinderlos gestorben waren, schreckte er auch vor dem äußersten nicht zurück: Lieber sollte sein ganzer Stamm der Wettiner dieses alten Erbes verlustig gehen, als lutherisch werden! In diesem Sinne machte **Georg sein Testament** mit der Bestimmung, nur falls sein Bruder Heinrich von Luther sich los sagte, sollte er sein Nachfolger werden, andernfalls sollte sein Land dem katholischen König Ferdinand als Erbe zufallen. Bevor er dieses Testament unterschrieb, gab er seinem Bruder davon Nachricht, aber — gegen sein Erwarten — blieb dieser bei seinem lutherischen Bekenntnis fest und lehnte die Bedingung seines Bruders ab. Doch ehe dieser nun auf diese Nachricht hin den letzten Federzug seiner Unterschrift unter das Testament (un konnte, um dasselbe rechtskräftig zu machen, **überraste ihn der Tod**. Als Luther diese Kunde erhielt, las er seinen Freunden, die gerade um ihn versammelt waren, den